

2023



FACHVERBAND FÜR
PRÄVENTION UND REHABILITATION
IN DER ERZDIOZESE FREIBURG E. V.

Suchtberatung Heidelberg-Schwetzingen

Psychosoziale Beratung und Behandlung

Leistungen der Suchtberatungsstelle und ihre Wirkungen

Eine Suchtproblematik kann weitreichende, schwerwiegende Folgen haben für die Betroffenen selbst und ihr soziales Umfeld. Diese können sich körperlich, psychisch oder sozial manifestieren. Die Leistungen der Suchtberatungsstellen tragen dazu bei, drohende Folgen einer Suchterkrankung abzuwenden oder abzumildern. Davon profitiert auch die Solidargemeinschaft. Eine von der bayerischen Landesregierung in Auftrag gegebene Studie kommt zu dem Schluss: Für jeden in der Suchtberatungsstelle eingesetzten Euro können 17 Euro an Folgekosten eingespart werden!

Quelle: https://www.lgl.bayern.de/downloads/gesundheit/gesundheitsversorgung/doc/wertschoepfung_ambulante_suchtberatung_langfassung.pdf

Leistungen der Suchtberatungsstelle

Beratung

885 Menschen nahmen im vergangenen Jahr unsere Hilfe in Anspruch. **135** davon waren Angehörige und Bezugspersonen.

360 Personen hatten einmaligen Kontakt zur Beratungsstelle, mit **525** der Hilfesuchenden führten wir zwei oder mehr Gespräche.

Insgesamt wurden **4219** Gespräche geführt.

Ambulante Therapie und Nachsorge

Mit **21** Personen führten wir in unserer Beratungsstelle eine ambulante Rehabilitation durch, eine ambulante Nachsorge nach stationärer Behandlung nahmen **36** Personen in Anspruch.

Prävention

Durch **26** Maßnahmen wurden insgesamt **538** Personen erreicht.

Vermittlung in Rehabilitation

60 Personen konnten in eine weiterführende stationäre oder teilstationäre Rehabilitation vermittelt werden.

Erwartete Wirkungen

Individuum

- Erhalt der Gesundheit, Vermeidung konsumbedingter Folgeerkrankungen
- Erhalt der Arbeitsfähigkeit und des Arbeitsplatzes
- Vermeidung von Führerscheilverlust
- Abwenden sozialen Abstiegs, Verarmung, Wohnungslosigkeit, Straffälligkeit
- Erhöhung der Lebensqualität

Familie / Soziales Umfeld

- Vermeidung von Beziehungsstörungen, Trennung, Scheidung
- Schutz der Kinder vor eigener Suchterkrankung oder anderer psychischer Störung
- Vermeidung von Verarmung, sozialem Abstieg

Gesellschaft / Öffentliche Hand

- Vermeidung krankheitsbedingter Folgekosten, Entlastung des Gesundheitssystems
- Erhalt der Arbeitsproduktivität
- Erhalt von Steuereinnahmen, Sozialversicherungsbeiträgen und Kaufkraft
- Vermeidung von Gewalt- und Eigentumsdelikten, Entlastung der Justiz
- Stabilisierung des sozialen Friedens

Fallbeispiel: Frau Bukowski (Namen geändert)

Fr. Bukowskis Mutter kommt als Angehörige in die Suchtberatungsstelle. Sie berichtet von gehäuften Konflikten mit ihrer 21-jährigen Tochter. Diese konsumiere regelmäßig Drogen, die Mutter mache sich große Sorgen, nicht nur um Frau Bukowski selbst, sondern auch um deren 1jährige Tochter. In der Beratungsstelle erhält sie hilfreiche Informationen und erarbeitet für sich Strategien, wie sie mit der Drogenproblematik ihrer Tochter umgehen kann.

Es gelingt, Frau Bukowski und ihren Partner in die Gespräche in der Suchtberatungsstelle mit einzubinden. Durch die Gespräche entwickelt sie ein vertieftes Problembewusstsein hinsichtlich ihres Konsums. Ihr wird klar, dass dieser für die massiven familiären Konflikte, den Verlust ihres Arbeitsplatzes und ihre psychischen Probleme maß-

geblich mitverantwortlich ist. Sie kann nach und nach eine Therapiemotivation aufbauen und die Beratungsstelle unterstützt sie bei der Beantragung und Vermittlung in eine stationäre Rehabilitation für Abhängigkeitskranke. Um die Zeit bis zur Aufnahme in der Rehabilitationsklinik möglichst risikofrei zu überbrücken, wird die Klientin für eine 3-wöchige Behandlung zur Stabilisierung in die Tagesklinik Sucht in Schwetzingen vermittelt. Von dort aus geht Frau Bukowski mit ihrer kleinen Tochter nahtlos in die Mutter-Kind-Einrichtung Rehaklinik Lindenhof über.

Nach erfolgreich abgeschlossener Therapie ohne erneute Rückfälligkeit bindet sich die Klientin an das Nachsorgeangebot der Suchtberatungsstelle an. Hier führt sie auch gemeinsam mit ihrem Partner und ihrer Mutter Bezugspersonengespräche. Konflikte können entschärft werden, Frau Bukowski bleibt abstinent und schafft mit

Unterstützung der Beratungsstelle den beruflichen Wiedereinstieg.

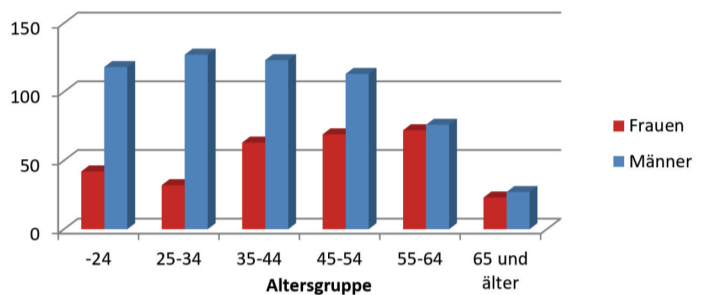
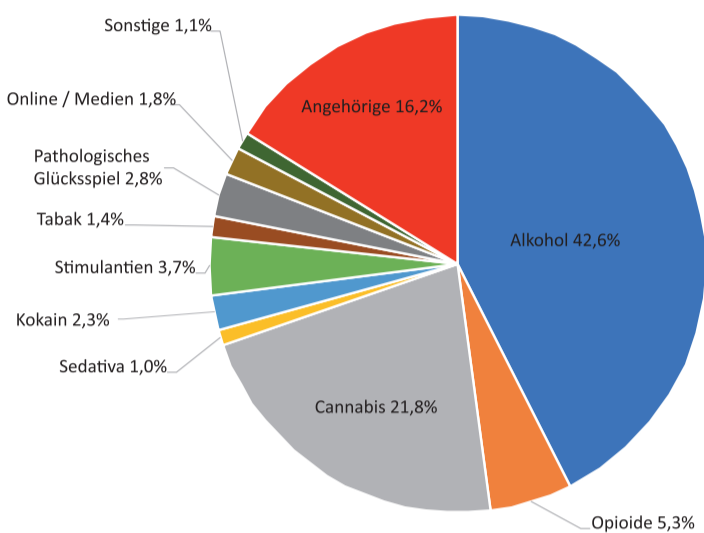
Durch die Behandlung ist es der Klientin nun möglich, für den familiären Lebensunterhalt zu sorgen, sich selbstständig um ihre Tochter zu kümmern und dieser eine gesunde Entwicklung zu ermöglichen. Drohende Szenarien wie Delinquenz oder gar Haftstrafen konnten für Frau Bukowski abgewendet werden. Auch die Angehörigen sind deutlich entlastet.

Für die Solidargemeinschaft rechnet sich das auch finanziell. Frau Bukowski bezahlt nun wieder Steuern und Sozialversicherungsbeiträge, Lohnersatzleistungen werden nicht benötigt und auch Kosten, die durch eine drohende Heimunterbringung der Tochter entstanden wären, konnten vermieden werden.



Unsere Beratungsstelle ist Teil des Aktionsbündnisses "Suchtberatung retten". 116 Einrichtungen der Suchthilfe und angrenzender Fachbereiche haben sich zusammengeschlossen, um auf die finanziell prekäre Situation der Suchtberatungsstellen im Land aufmerksam zu machen. Angesichts der umzusetzenden Tarifsteigerungen und der allgemeinen Kostensteigerungen droht jetzt der Kollaps der ambulanten Suchtberatungsstellen. Auch Sie können das Aktionsbündnis mit Ihrer Unterschrift unterstützen!

Beratungsanlässe und Altersverteilung



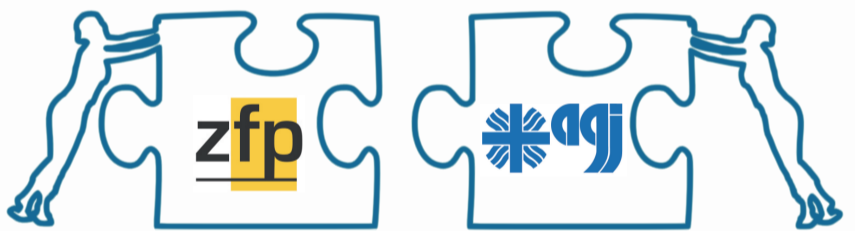
Aufsuchende Arbeit im PZN Wiesloch und der Tagesklinik Schwetzingen

In Kooperation mit der Tagesklinik für Sucht des ZfP-Wiesloch in Schwetzingen ist unsere Einrichtung für den Sozialdienst und die Durchführung verschiedener Gruppenangebote zuständig. Ziel ist es, den Teilnehmenden suchtspezifisches Wissen und sozial kompetentes Verhalten zu vermitteln und bei Bedarf weitere Hilfsmaßnahmen einzuleiten.

83 Personen wurden insgesamt von uns in der Tagesklinik für Suchttherapie im Kreiskrankenhaus Schwetzingen betreut.

14-tägig bieten wir eine externe Sprechstunde im PZN Wiesloch an. Das Angebot dient der Vernetzung der medizinischen Versorgung und der Suchthilfe im Rhein-Neckar-Kreis. Damit wird Betroffenen früher und effizienter Hilfe eröffnet.

Im vergangenen Jahr wurden 26 Personen während einer Entgiftung im PZN in Wiesloch beraten.



Wir über uns

Die Suchtberatung Heidelberg-Schwetzingen richtet ihr Beratungs- und Behandlungsangebot überwiegend an suchtkranke oder suchtgefährdete Menschen, die legale oder illegale Suchtmittel konsumieren sowie Menschen mit problematischem/pathologischem Glücksspielverhalten oder entsprechendem Computer-/Internetkonsum.

Abhängigkeitserkrankungen sind häufig mit familiären Problemen verbunden. Es ist uns wichtig, auch Angehörigen ein adäquates Hilfsangebot zur Verfügung zu stellen und die Kinder unserer Klientinnen und Klienten im Blick zu haben.

Die Suchtberatung Heidelberg-Schwetzingen ist zuständig für den Rhein-Neckar-Kreis sowie den Stadtkreis Heidelberg. Im Versorgungsgebiet leben ca. 800 000 Menschen.

Suchtberatung Heidelberg

Bergheimer Str. 127/1
69115 Heidelberg
Tel. 06221 / 29051
Fax 06221 / 657215
suchtberatung-heidelberg@agj-freiburg.de
www.suchtberatung-heidelberg.de

Suchtberatung Schwetzingen

Carl-Benz-Straße 5
68723 Schwetzingen
Tel. 06202 / 8593580
Fax 06202 / 85935829
suchtberatung-schwetzingen@agj-freiburg.de
www.suchtberatung-schwetzingen.de

Herausgeber:



FACHVERBAND FÜR
PRÄVENTION UND REHABILITATION
IN DER ERZDIOZESE FREIBURG E. V.
www.agj-freiburg.de

Dank

Wir bedanken uns bei allen Zuwendungsgebern – der Stadt Heidelberg, dem Rhein-Neckar-Kreis, der Stadt Schwetzingen und den umliegenden Gemeinden sowie dem Land Baden-Württemberg - für die Zuschüsse. Außerdem bei allen Personen, die unsere Arbeit mit Spenden unterstützt haben. Wir danken den Justizbehörden in der Region für ihre Bußgeldzuweisungen.

Ebenso bedanken wir uns bei unseren vielfältigen Kooperations- und Netzwerkpartner*innen in der Region für die erfolgreiche Zusammenarbeit im vergangenen Jahr.



1959-2024: Der AGJ wird 65!
Seit 65 Jahren steht der AGJ-
Fachverband für kontinuierliches und
professionelles Engagement für
Menschen in Problemlagen

Mitarbeiter*innen zum 1.01.2024

Fabian Böttcher, M. Sc. Psychol., PPT
Nicola Egle, Dipl. Sozialpädagogin (FH)
Marco Eichelsheimer, Dipl. Soz. Päd., Sozialtherapeut/
Sucht
Vanessa Fromm, B.A. Bildungswissenschaft und
Ethnologie
Stefan Heizmann, Dipl. Psychologe, Dipl. Sozialpädagoge
(FH), Leiter der Beratungsstelle
Regine Herz, Dipl. Psychologin, Gesprächstherapie GwG,
Systemische Therapie IGST
Dr. med. Christof A. Heun-Letsch, Arzt für innere Medizin,
Suchtmedizin, Geriatrie, Psychosomatik, Hypnotherapie,
Qualitätsmanagement
Daniela Jünger, Verwaltungsangestellte
Monika Klumpp, Verwaltungsangestellte
Simon Lemm, B.A. Soziale Arbeit
Ute Wolfsdorf, Pädagogin M. A.